

## ~~~~~ Die Windsbraut. ~~~~~

Es war einmal ein Ritter, der fand nicht Lust an Krieg und allerlei wilder und grausamer Hantierung, sondern ritt im Land umher, um die Armut in den Strohdachhütten und die Krankheiten zu lindern so viel das in seinen Kräften stand. Die Frau des Ritters war ein stilles Weib, welches an der Frömmigkeit ihres Gemahls Wohlgefallen hatte und war Tag und Nacht darauf bedacht, ihr einziges Töchterlein in strenger Zucht und gütiger Liebe zur Jungfrau zu erziehen.

Aber so sehr sich die Mutter auch mühte, es gelang ihr nicht, den Trotz und Eigensinn zu brechen, den das Mädchen von frühester Jugend an zeigte. Auch der Vater konnte gegen den starren Sinn seines Kindes nichts ausrichten. Und weil die Eltern sahen, dass all ihre Güte und Strenge doch nicht zu dem gewünschten Ziele führen würde, wurden sie sehr traurig. Nach einem Jahre starb die Mutter und bald — das Mädchen war kaum vierzehn Jahre alt geworden — folgte dieser auch Ritter Jürgen ins Grab nach.

Das war das grösste Unglück, welches das unerzogene Mädchen treffen konnte, fiel ihr doch nach dem Tode der Eltern der ganze unermessliche Reichtum zu und war sie doch auch Herrin über viele Knechte und Mägde, sogar über Kriegerleute und Jäger geworden. Um so vielen Menschen befehlen zu können, muss man erst selbst gehorchen gelernt haben, und um so vielen zu raten und ein grosses Besitztum zu verwalten, muss man erst selbst weise geworden sein.

Das beides fehlte dem Fräulein von Jürgenschloss, wie sie die Leute nun nannten. Aber ihr selbst war es so, wie es gekommen war, gerade recht und sie fand sich sehr bald in ihre Lage.

Die ersten Monate ging auch noch alles ganz gut. Als aber eines Tages ein blanker Reif über der Welt lag und sie frühmorgens auf dem Söller ihres Schlosses stand und in die glitzernde Herrlichkeit der Felder und Wälder zu ihren Füßen blickte, hörte sie plötzlich im Schlofshof das Jagdhorn rufen.

Um den Jägermeister scharten sich die Jäger und Knappen in grünen Röcken. Manche sassen auf herrlichen Rossen, andere gingen zu Fuss und